



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

405 (4.9.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-205265](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-205265)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verlagspreis: In Mannheim und Umgebung monatlich 1,50 M., im Ausland 2,00 M. ...

Anzeigenpreis: Die kleine Zeile Nr. 20. ...

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Deutschland und Oesterreich.

Ein offenes Wort eines österreichischen Staatsmannes.

Es soll hier nicht darauf eingegangen werden, welche Entwicklung das Deutschum in Oesterreich genommen hätte, wenn der Friedensschluss der Staatenkonfiguration in den Donauländern eine andere Bestimmung verliehen hätte. Die brutale Raub der Tatsachen hat entschieden, und die Mehrzahl der Deutschen, die im Siedlungsgebiet der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie vereint waren, wurden in der Republik Oesterreich als selbständiger Staat zusammengefasst. ...

widerlegten Satz, daß die österreichische Regierung, wenn sie gegen Einbringung der entsprechenden Goldwerte sich den Gegenwert in österreichischen Kronen verschaffe, damit die Inflation vermehre.

Eine derartige Kritik kann entweder aus nicht genügender volkswirtschaftlicher Bildung entstehen, sie kann aber auch lediglich bösem Willen entspringen. Wenn man sich fragt, welche Ziele damit verfolgt werden, steht man vor einem Rätsel. Denn der Endeffekt besteht schließlich nur in einer schweren Schädigung der Selbsthilfsaktion eines heute durch äußere Umstände noch zur Selbständigkeit gezwungenen Volksteils. ...

Nitti gegen die österreich-italienische Zollunion.

WB. Triest, 2. Sept. Der ehemalige italienische Ministerpräsident Nitti hat einem Berichterstatter des Blattes „Viccolo“ den Plan des österreichischen Bundeskanzlers Seipel einer italienisch-österreichischen Zollunion für undurchführbar erklärt. Oesterreich, das durch die Verträge von St. Germain und Versailles gefesselt sei, könne ohne Erleichterung weder leben noch bestehen. ...

Deutsche Schicksale in Südslawien.

In Reusatz, das früher in der ungarischen Banatsche lag und jetzt mit dem Lande Syrmien zur jugoslawischen Wojwodina zusammengefaßt ist, ist vor einigen Wochen eine schändliche Gewalttat verübt worden. An einem Augustnachmittag drangen sechs junge Leute, die wie das Verbrecher heute zu tun gewohnt sind, im Auto vorgefahren waren, in die Geschäfte der dortigen „Deutschen Volksblätter“ ein, bemächtigten sich der Geschäftsbücher und Manuskripte und zertrümmerten Tische, Stühle und Schränke in den Büros, nachdem sie Telefon und Ausgänge zuvor sorgfältig besetzt hatten. ...

Der Ueberfall ist — die talentvollen Einbrecher trugen deren Abzeichen stolz an der Brust — von der „jugoslawischen fortschrittlichen nationalistischen Jugend“ ausgegangen. Diese Vereinigung — man könnte sie die „Serbischen Jugoslawen“ heißen — hatte kurz vor dem Attentat ein Manifest in serbischer und französischer Sprache veröffentlicht, in dem unter derben Scheltreden auf die sogenannten Vangermanen und ihr Organ, das „Deutsche Volksblatt“, diesem und dem vor einiger Zeit gegründeten Deutschen Kulturbund systematische Wählerlisten gegen den Staat und dessen Verbündete, insbesondere Frankreich, vorgeworfen wurden. ...

Ein paar Tage später hat der Standes dann noch ein Rastspiel gehabt. Auf der Redaktion des „Reusatz Volksblatt“ erschienen nämlich zwei Jünglinge, wieder mit dem ominösen Abzeichen, und versicherten den Mitgliedern der Schriftleitung, die tags zuvor in ihrem Blatt den Ueberfall unter der Spitzmarke „Terror“ behandelt hatte: sie würden es mit ihrem Leben zu büßen haben, so es ihnen befiel, auch nur ein einziges Wort noch gegen die nationalistiche Organisation, gegen den Staat und gegen Frankreich zu schreiben. ...

Die deutsche Presse des Landes hat, wie sich von selbst versteht, über den unsauberen terroristischen Akt in Entrüstung und Erbitterung berichtet, die serbische ihn vorwiegend totalitäre. Dafür hat sich im „Jugreber Tagblatt“, das sich früher „Agrarier Tagblatt“ nannte, ein Letztartikelschreiber gefunden, der, nach einem schamhaften Tadel der jugoslawischen Selbstjustiz, das Volksblatt und die Führer der deutschen Partei mit massiven Angriffen überschüttete und ihnen Mangel an Patriotismus vorwarf. ...

blatt“ liegen die Verbindungslinien sogar ziemlich offen zutage. Das war immer schon, auch unter dem alten regim, ein Organ für die aus den unterschiedlichen Himmelsrichtungen der K. u. K. Monarchie Zugereisten, die das kroatische und serbische Idiom noch nicht beherrschten. ...

So reichen sich südslawische Nationalisten und Franzosen die Hand zur Betämpfung des bodenständigen Deutschums des Landes, das an sich gern bereit war, nach dem harten magyarischen Joch mit den neuen Beherrschern einen aufrichtigen Frieden zu machen. Die rund 1/2 Million Deutschen, die in Syrmien und der Banatsche siedeln, sind alles andere als Vangermanen. ...

Dann aber: dieser südslawische Faschismus ist ganz offenkundig der Regierung liebster Kind. In Agrar hat man der „jugoslawischen fortschrittlichen nationalistischen Jugend“ besondere Räume kostenlos zur Verfügung gestellt. ...

3. Tagung der Völkerverbandsversammlung.

WB. Genf, 4. Septbr. Heute vormittag 11 Uhr eröffnete die Völkerverbandsversammlung ihre 3. Tagung. Bis jetzt haben 39 Staaten ihr Erscheinen zugesagt, aber man rechnet damit, daß von 51 Völkerverbandsmitgliedern etwa 42-43 Abordnungen in Genf weilen werden. ...

Die Tagesordnung der Völkerverbandsversammlung, deren Dauer auf etwa 3-4 Wochen berechnet ist, enthält keine besonderen Sensationen, nachdem nach allgemeiner Auffassung die Frage der Aufnahme Deutschlands in diesem Jahr nicht gestellt wird. ...

Was die Reuwahl für den Rat betrifft, so beansprucht die Kleine Entente einen Sitz. Weiter nimmt man allgemein an, daß ihr Vorkämpfer Venetich in den Rat eingehen wird, doch wird gleichzeitig von jugoslawischer Seite sehr entschieden geworden für den jugoslawischen Außenminister Rintitschitsch. ...

Die belgisch-deutschen Verhandlungen.

□ Brüssel, 4. September. (Von unserem Berliner Büro.) Brabburg, der von London nach Paris zurückgekehrt ist, hat dem Pariser Korrespondenten der Times mitgeteilt, es bestehe kein Zweifel mehr, daß die belgisch-deutschen Verhandlungen in Berlin sehr schnell eine Lösung zeitigen werden. ...

□ Berlin, 4. September. (Von unserem Berliner Büro.) Die Vertreter der belgischen Regierung, Delacroix und Beldermann, treffen morgen abend in Berlin ein. ...

Der türkisch-griechische Krieg.

WB. Thana, 2. Sept. Haas meldet: Man behauptet, daß sich die Griechen 130 Km. zurückgezogen haben. Der Fall ist jedoch nicht bewiesen.

WB. Athen, 3. Sept. Kauslicher Bericht vom 1. September: Beschlüssig legte die Südgruppe den Rückzug fast ohne Druck des Feindes fort. Das 3. Armeekorps ging ebenfalls zurück. Die vor mehreren Tagen angebotene Räumung von Estschehir ist beendet.

E. P. Athen, 3. Sept. Der Fall von Estschehir wird offiziell bestätigt. Die Türken stehen schon 200 Kilometer östlich von Smyrna ab. Die griechische Flotte hat Befehl erhalten, sofort nach Smyrna abzufahren. Dieser Befehl wird dahin ausgelegt, daß die Heeresleitung die Wiedereinschiffung der kleinasiatischen Armees in Aussicht nimmt.

Paris, 4. Sept. Nach einer Haasmeldung aus Athen stellt eine offizielle Note in Abrede, daß die griechische Regierung bei den Alliierten oder bei England unternommen habe, durch sofortige Intervention dem griechisch-türkischen Streit zu befehen.

Die Finanzen Polens.

Warschau, 3. Sept. Die polnische Regierung hat bekannt gegeben, daß die Höhe der im Umlauf befindlichen Banknoten jetzt 351 Milliarden erreicht. Dabei wird betont, daß der Besitz an Gold und fremden Devisen sehr stark zusammengeschrumpft ist. Auch 'Robottin' beschäftigt sich in einem Artikel mit dieser schwierigen Lage der polnischen Finanzen und weist die Angriffe der Rechtsparteien, die der jetzigen Regierung die Verantwortung dafür zuschieben möchten, zurück. Der Sturz der polnischen Banknote habe mit der Finanzministerwahl Michalskis begonnen, der Polen an das Auslandskapital habe verkaufen wollen. Schon zurzeit habe er eine Milliarde nach der anderen an Banknoten in Umlauf gebracht worden und zurzeit des zweiten nationaldemokratischen Finanzministers Grabetzki wiederum 10 Milliarden. Das ständige Steigen des Kurzes der polnischen Mark Ende vorigen Jahres sei nur auf die glückliche Entscheidung in der obersten Frage zurückzuführen.

Die Abstimmung in Oberschlesien.

Für Verbleib bei Preußen.

Berlin, 4. September. Aus Beuthen wird über die oberschlesische Abstimmung gemeldet: Die Wahlbeteiligung schwankte zwischen 60 und 90 Prozent. Im allgemeinen vereinigten sich die Mehrzahl der Stimmen auf den Stimmzettel 'Oberschlesien soll eine preussische Provinz bleiben'. Eine Ausnahme bilden Bieschowa, wo 676 Stimmen für Autonomie und 486 Stimmen für Verbleib Oberschlesiens bei Preußen abgegeben wurden, und Friedrichswill, wo für die Autonomie 248 Stimmen und 136 für Verbleib bei Preußen abgegeben wurden. Im übrigen verteilen sich die Stimmen auf die einzelnen Orte wie folgt: Beuthen: Stimmberechtigte 26 877, davon 21 836 für Preußen und 5 041 für Autonomie; Reichenhagen: Stimmberechtigte 33 272, davon für Preußen 19 371, für Autonomie 4 910; Reiskreis-Tarnowitz: Stimmberechtigte 13 515, für Preußen 8 395, für Autonomie 4 324; Kattow-Stadt: Wahlbeteiligung 80 Prozent, für Preußen 18 270, für Autonomie 974; Kattow-Stadt: Wahlbeteiligung 4 277, für Preußen 3 083, für Autonomie 1 194; Kattow-Land: für Preußen 26 984, für Autonomie 1 710. In Hindenburg und Gleiwitz sind die Ergebnisse noch nicht festgestellt. Aus den anderen oberschlesischen Orten werden amtlich noch folgende Prozentsätze für Preußen gemeldet: Rosenbergl. 98 Proz., Gleiwitz-Land 75 Prozent, Guttentag und Reiskreis Lublitz 92 Prozent, Reiskreis 99 Proz., Leobischütz 99 Proz., Grattau 98 Prozent, Kreuzburg 93 Proz.

Saargebiet.

Gegen das Mandat des Herrn Dr. Hector.

Saarbrücken, 3. Sept. Die politischen Parteien des Saargebietes und 26 von den 30 Mitgliedern des Bundesrates hatten unter dem 24. Juli 1922 die Bitte an den Völkerbundrat gerichtet, bei der bevorstehenden Erneuerung des Mandats des saarländischen Mitgliedes der Regierungskommission Dr. Hector nicht mehr mit diesem Amte zu betrauen. Sie haben gebeten, das

saarländische Mitglied der Regierungskommission entweder aus allgemeinen Wahlen hervorgehen zu lassen, oder, falls hierzu die Zeit nicht ausreichen sollte, denselben auf Vorschlag des Bundesrates zu ernennen. In Ergänzung dieser Eingabe haben jetzt die politischen Parteien dem Völkerbundrat durch eine Abordnung von drei Mitgliedern des Bundesrates eine Denkschrift überreicht, in der es heißt:

Unter den vielen Gründen, die Dr. Hector um das Vertrauen der Bevölkerung gebracht haben, ist einer, daß er in der Stadt Saarlouis eine ganze Reihe von Handlungen begangen hat, die ihn dort unmöglich machten. So wurde in der Stadtverordnetenversammlung am 28. Juni 1919 unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Hector eine von ihm vorgelegte Denkschrift überlesen, gerichtet an die noch nicht bestehende Regierungskommission durch Vermittelung der Friedenskonferenz von Versailles. Diese Denkschrift wurde in französischer Uebersetzung an die französische Regierung weitergeschickt. Diese französische Denkschrift ist in jeder Hinsicht tendenziös abgefaßt. Die deutsche Denkschrift, wie sie von den Stadtordnern gebilligt wurde, hatte den Zweck, unter den gegebenen neuen Verhältnissen, wie sie durch den Vertrag von Versailles nach seiner Annahme durch die Nationalversammlung in Weimar auch für das Saargebiet feststanden, für die Stadt Saarlouis die Erfüllung einer Reihe von wirtschaftlichen Wünschen zu erbitten, wie Verlegung des Sitzes der Regierungskommission und des Obersten Gerichtshofes nach Saarlouis, Aufrechterhaltung von Saarlouis als Garnisonort, wenn überhaupt Militär im Saargebiet sein sollte usw. Diese rein wirtschaftlich gehaltenen Schrift der Stadt Saarlouis macht die französische Uebersetzung durch Weglassungen und Anfügungen zu einer Erklärung, daß Saarlouis getreu seiner französischen Vergangenheit sei und daß es dem Völkerbund, in diesem Falle also Frankreich seine Treue und Loyalität versichert, daß es sich über die preussische Staatseisenbahnverwaltung beklagt, kurzum, die Uebersetzung fälscht die deutsche Eingabe in eine Loyalitätserklärung für Frankreich. Auf diese Weise wurde ebensolche die Bevölkerung des Saargebietes wie die französische Regierung getäuscht. Ersterer legte man ein harmloses Schriftstück vor, das allerhöchstenfalls in wirtschaftlicher Hinsicht aus sprach, während die französische Uebersetzung eine politische Ergebnissadresse war, die die Stadtordnern niemals gebilligt haben würden. Der französische Regierung aber übergab man eine Ergebnissadresse, die mit dem wirklichen Geiste der Bevölkerung nichts zu tun hatte.

Es folgt dann eine Gegenüberstellung der beiden Denkschriften in deutsch und französisch, aus der die von Dr. Hector begangene Urkundenfälschung klar hervorgeht. Aber Dr. Hector ist erneut in seinem Amte beschäftigt worden.

Die Not der Presse.

Die Abwanderung.

Mus der Welt, 1. Sept. Die unsichere Lage der Zeitungen und die trostlose Lage des Kohlenunternehmens reizen täglich neue Horden in die Reihen der deutschen Schriftsteller. Mit dem heutigen Tage scheidet der bisherige Schriftleiter der 'Grünhader Zeitung', Fritz Behmann, aus der Redaktion dieses Blattes aus und nimmt seinen Weg zur Industrie.

(-) Pirmasens, 4. Sept. Die infolge der Not der Presse hier eingegangene 'Pirmasenser Volkszeitung' ist das vierte Blatt, das bisher in Pirmasens sein Erscheinen einstellen mußte. Nunmehr verfügt die Stadt nur mehr noch über eine Zeitung am Ort bei rund 40 000 Einwohnern, während z. B. die Nachbarstadt Zweibrücken mit nur 15 000 Einwohnern über drei täglich erscheinende Tagesblätter verfügt.

* Halle, 2. September. Infolge der Not im Zeitungsgerwerb stellen die 'Vernburger Zeitung' und der 'Anhalter Generalanzeiger', beide in Vernburg, ihr Erscheinen ein.

III. Hannover, 2. Sept. Der ungeheure Preisentwärtung im Zeitungsgerwerb fällt auch das Organ der Deutsch-hannoverschen Partei, die 'Hannoversche Landeszeitung', zum Opfer. Nach einer Erklärung der Zeitung hat der Aufsichtsrat der Landeszeitung beschlossen, die genannte Zeitung vom 1. September an nur noch einmal wöchentlich, und zwar am Samstag, erscheinen zu lassen.

Wie seiner heutigen Ausgabe hat der 'Offenbacher Generalanzeiger', die Morgenausgabe der 'Offenbacher Zeitung', sein Erscheinen eingestellt. Auch die im 27. Jahrgang erscheinende 'Neue Friedberger Zeitung' stellte mit dem 1. September ihr Erscheinen ein.

Deutsche Volkspartei und Getreideumlage.

Der Reichsausschuß für Landwirtschaft der Deutschen Volkspartei hat in einer Sitzung am 30. August in eingehenden Beratungen erneut zu der augenblicklichen Ernährungslage, insbesondere zur Brotversorgung auf dem Wege der Getreideumlage Stellung genommen. Die Umlage des Getreides kommt in nachfolgender, einstimmig angenommener Entschließung zum Ausdruck:

Die Entschlüsse, die seit Verabschiedung des Getreideumlagegesetzes zutage getreten sind, befähigen, wie auch die Deutsche Volkspartei handelte, als sie das Gesetz über die Getreideumlage abgab. Das Getreideumlagegesetz garantiert weder der nachfolgenden Bevölkerung billiges Brot noch ebensowenig es der Produktionssteigerung und damit der Befreiung von ausländischer Einfuhr die Wege. Der Reichsausschuß für Landwirtschaft der Deutschen Volkspartei erwartet, daß seitens der Reichsregierung unverzüglich Schritte unternommen werden, durch die von der Gesamtheit der wirtschaftlich Leistungsfähigen eine fähigere Preispolitik ermöglicht wird, sich für die Getreidegewinnung und die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit durch höhere Erträge und Einkommen der derzeitigen Getreidebauern anzupassen.

Insbesondere ist heute mit aller Klarheit erwiesen, daß die Landwirtschaft außerstande ist, die Forderungen des Umlagegesetzes zu erfüllen. Der Ausfall der Ernte an Brotgetreide in der Gesamtheit ist anerkanntermaßen derart, daß die Umlage der Umlage in Höhe von 2,5 Millionen Tonnen heute in nachfolgender Weise als bei Verabschiedung des Gesetzes eine Umlage der Umlage darstellt. Die Preisfestsetzung für das erste Drittel der Umlage, die bereits bei der Behandlung der Getreideumlage durch die Deutsche Volkspartei abgelehnt wurde, ist infolge der Entschließung der Markt und damit der Produktionskosten (Produktionsmittel, Löhne usw.) in ein derartiges Verhältnis zu den Kosten für die Erzeugung und die Weiterführung der Wirtschaft gekommen, daß ein weiterer Rückgang der landwirtschaftlichen Erzeugung, insbesondere des Getreideanbaus und damit weitere Abhängigkeit vom Ausland, fortschreitende Volksverelendung die Folge sein muß.

Der Reichsausschuß für Landwirtschaft der Deutschen Volkspartei erwartet daher, daß seitens der Reichsregierung umgehend Maßnahmen unternommen werden, die eine Revision des Umlagegesetzes, insbesondere hinsichtlich Höhe der Umlage und der Umlagepreise zur Folge haben.

Diese Entschlüsse entspringen der einstimmigen Auffassung des Ausschusses, die auch in den Resolutions der Umlage und der Umlageausführungen der übrigen Mitglieder zum Ausdruck kommen, von denen besonders die Umlage, Westermann und Neubauer-Weg auf das Verhältnis zwischen Umlagepreis und Düngepreisen hinweisen. Sie betonen, daß ein weiterer gebieterischer Getreidepreis eine Verbilligung der Düngemittel durch Staatsmittel erforderlich würde. Die Umlage, Westermann, Dertel und Jelske haben noch besonders die Rückwirkung des Gesetzes auf die Stimmung im Lande betont.

Deutsches Reich.

Reichspräsident Ebert in Bremen.

Berlin, 4. Sept. Wie aus Bremen gemeldet wird, sagte Reichspräsident Ebert in seiner Ansprache bei Eröffnung der Niederdeutschen Woche u. a., daß er noch gern an die Jahre seiner Tätigkeit als Mitglied der Bremer Bürgerschaft zurückdenken und daß er sich freue, auch heute noch Bürger dieser alten Stadt zu sein. Der Reichspräsident fuhr dann fort: Tatkraftiger Bürger und wirtschaftlicher Weltbild, wie sie von alters her in Bremen lebten, haben zur Gründung der 'Deutscher Werkbund' geführt, die es sich zur Aufgabe stellt, tätig am Wiederaufbau deutscher Wirtschaft und deutscher Kultur in der niederdeutschen Heimat mitzuarbeiten. Sie verbänden wie das großartige und vielfältige Werk dieser Niederdeutschen Woche, welche die Liebe zur Heimat und zur Heimatkultur pflegen und vertiefen soll und in Verfolgung dieser Ziele alle niederdeutschen Stämme zu einer Gemeinschaft verbinden soll. Denn gerade in dieser trüben Gegenwart, in der unser armes Volk so schwer wie nie sich unter äußerem Druck in der Entfaltung seiner Kräfte gehindert sieht, ist es nötig, aus der Verwurzelung mit der Heimat und der Erkenntnis ihrer Kräfte und deren Zusammengehörigkeit mit dem großen Vaterlande das Bestreben zu schöpfen, die Zukunft zu gestalten, des milden und lächelnden Bestrebens bauer und uns stärkt für den harten Weg, den wir noch zu gehen haben.

Parteileiter und Kanzler.

Die bereits mehrfach erwähnten Besprechungen der Parteileiter mit dem Kanzler werden voraussichtlich heute nachmittags stattfinden.

Jungfrau Königin

Roman von Erwin Rosen.

Copyright by Verlag 'Berlin-Wien'. Berlin.

(Fortsetzung.)

9) (Kochdruck verboten.)
'Die Gred! Haha! Die hübsige Gred!'
'Sie war nicht immer hübsig!' sagte Barbara gekränkt. 'Der Ullrich hat sich doch auch einmal in sie verliebt gehabt!'
'Der wird wohl mit ihren großen Tränen gelächelt haben, mehr als mit ihr!' rief Ulrich heiter. 'Rein, die Gred hat nie aufhören gemacht unter uns Töchtern. Und der Kainer — nein, ich glaub's nicht, ich kann's mir nicht einmal denken!'
Eine Weile später, als sie schon zu Bett lagen und die Lampe gelöscht hatten, zupfte Barbara den Kainer am Ärmel:
'Ull — schläfst schon?'
'Rein doch; was willst?'
'Ich will nur — daß du dem Kainer nicht gar erzählst, was ich von ihm gesagt hab!'
'Wilt nicht geseit, Bärbel! Wer wird so ein Narr sein! Und nun mach', daß du v' Augen zudruffst!'
Am nächsten Sonntag nachmittag war der Ullrich zerstreut und unruhig, als ob irgend etwas ihn beschäftigte, dessen er sich nicht zu sprechen getraute. Als Barbara einmal das Zimmer verlassen hatte, wandte er sich an seinen Bruder:
'Was meinst, Kain — gehen wir einmal aus, heut Abend?'
Kainer, der am offenen Fenster saß und an einem Holzstiel für das Wärrlein schnitzte, wandte langsam das Gesicht herum:
'Ja, wohin denn, meinst?'
'Zum Gledswirt, nach Grund im Tal,' rief der Ullrich so leise, daß er nicht überhört werden konnte, 'da, eine lustige Gesellschaft.'
Kainer schüttelte die Hand mit dem Schnitzmesser auf die Fensterplatte und sah den Bruder nachdenklich an:
'Welch, Ull — ich bin kein Freund von den Wirtshäusern. In der Stadt, da bin ich wohl ab und an hingegangen, wenn ich sonst nichts mit mir anzufangen wußt. Gefallen aber hat mir's nimmer. Und hier, mein ich, wo wir die ganze schöne Gotteswelt zum Freizeithaben, wär's eine Schand', sich ins dumpfige Wirtszimmer zu setzen und zu trinken, was im Freien viel besser schmeckt.'
'Es ist doch nicht nur ums Trinken,' brummte Ulrich.
'Um die Gesellschaft, meinst? Schau, ich seh' mich nach keiner andern Gesellschaft, nun ich wieder in meiner Familie bin. Zudem haben wir Gesellschaft genug gehabt und können sie immer haben — draußen, vor deiner Haustür, unter den Ähren. Das ist schöner als das Wirtshaus!'
'Es ist nur eben ganz ein anderes!' sagte Ulrich bestimmt.
'So geh' allein hinunter,' schlug der Kainer vor, und schnitzte weiter — 'wenn du deine Frau so am heiligen Sonntag allein lassen magst.'
'Es Bärbel könnt' auch ausgehen mögen,' meinte Ulrich den verstockten Vorwurf ab.
'Deswegen wärst du doch allein; ohne dich, mein' ich. Am liebsten Sonntag gehst zu einander, was sich gut ist!' —
'Nun ist die ganze Woche zusammen!' wandte Ulrich ein.
'Ja, aber ein jedes hat seine Arbeit, und nicht viel Zeit für den anderen. Dazu ist der Sonntag da, daß man das nachholt.' Kainer sprach ganz abseits, wie es nun einmal seine Meinung war. Ulrich aber argwöhnte, die Barbara habe ihm etwas geplatzt.
'hauen's die Eheleute 'draußen' alle so?' fragte er spottend.
'Du guten — sicherlich,' antwortete Kainer ruhig. 'Und den schlechten wirst du's doch nicht nachtan wollen!'
Ulrich sagte darauf nichts mehr, und Kainer sah, daß seine Weigerung den Bruder gereizt hatte. Darum hub er noch einmal an:
'Wenn du für heut gehen möchtest, Ull — wenn du etwa eine Verabredung hast — ich nehm' dir's nicht übel, und du wirst's mir nicht verargen, wenn ich nicht mitkomme. Schau, was soll' ich im Wirtshaus? Trinken mag ich nicht viel; die Karten rühr' ich nicht an; die dicken Luft macht mir allemal Kopfschmerz, so daß mir die Lust am Leben vergeht. Ich halt' inzwischen mit deiner Frau die Zeit aus!'
Ulrich stierte vor sich hin auf die sauber gefegte Diele. Dann sagte er mit einem kurzen Stoßfuhrer:
'Was schon gut sein — ich geh' nicht. Es war mir nur so ein Gedanke. Soviel liegt mir nicht daran, daß ich dich deswegen verließ.'
'Er kam auf anderes, redete dies und das. Kainer konnte aber den Eindruck nicht los werden, daß er dem Bruder eine unangenehme Enttäuschung bereitet habe.
'Gag der Barbara nichts von dem, was wir vorhin geredet haben,' sprach Ulrich mitten zwischen noch einmal. 'Er sah dabei aus, als schäme er sich, Kainer betrachtete ihn aufmerksam. Helmschleifen vor der Frau? — Das besagt nichts Gutes, dachte er.
Den ganzen Abend blieb Ulrich verstimmt; nur ganz wenig; aber Kainer bemerkte es doch; und Barbara merkte es auch; sie dachte sich gleich: er möchte ins Wirtshaus gehen, aber er traut sich nicht. Trotzdem sie darauf vorbereitet gewesen, so darauf gewartet hatte, daß er wieder einmal einen abendlichen Gang antreten würde, schloß sie sich bedrückt von der Angst, daß es nun wieder so weit sein möchte mit ihm. Sie legte ihm stillen den Kainer, dessen Anwesenheit ihn immer noch zurückhielt.
Die Woche mit ihrer rüftigen Arbeit zerstreute die Schaiten, die flüchtig über den häuslichen Hofhain hingezogen waren.

Mehreremal hieß Kainer ihn, zu dem Gehül auf dem Herd zu gehn; er war immer noch nicht abgetrennt; es gab viel dafür und darüber, und allerhand Geschwätz; das sich in die Länge zog. Barbara bewunderte, wie verständig er alles erwarb; er verstand ein guter Hausvater zu werden.
Am Samstag, als sie bei der Kohlsuppe saßen, war Ulrich wieder einmal schweigsam, nachdem er die ganze Woche sehr gute Dinge gewesen. Auf einmal sagte er, ohne die Frau oder den Bruder anzusehen, mit trauriger Stimme:
'Ich hab' versprochen, heut Abend um sieben Uhr zum Gledswirt zu kommen. Lust mich begelien, Kain?'
Kainer löste gleichmütig seine Suppe weiter und sah nicht, wie die Frau ihm gegenüber ein bloßes, döses Gesicht bekam.
'Wem halt' verprochen?'
'Dem Ullricher.'
'So — nun, dann geh' nur allein! Und auch sonst wärst du wohl nicht mitgegangen. Du weißt ja, wie ich darüber denke.'
Sie sah schweigsam weiter. Barbara sprach kein Wort mehr. Als er aufgegeben, stand Ulrich mit einem kurzen 'G'g' es Gott' von Tisch auf, ging hinaus und machte die Tür fest hinter sich zu. Die Zurückbleibenden blieben still. Barbara fing an, den Tisch abzuräumen. Jetzt sah der Kainer sie an und bemerkte die Veränderung an ihr. Da gibt es etwas, mooson ich noch nichts nachdachte er bei sich. Und dann fragte er:
'Behd der Ull ist ins Wirtshaus, Schwägerin?' Sie guckte, als ob die Frage weh täte.
'Of nicht grade — nein. Und doch wär's besser, er ließe es ganz.'
'Er ist mir böse, weil ich nicht mit ihm kommen woll' ich am Sonntag nicht —' sie sah schnell und flüchtig auf.
'So — also halt' er dich nicht das erstmal gebeten. Nun, er ist dir nicht böse, weil du nicht mitkommst, sondern er hat ein schlechtes Gewissen und denkt, du könnt' ihm Ideal ansehen und das Kraut ihn.' So sang etwas Scherzes, Schmitzes aus ihrer Stimme.
'Wie könnt' ich ihn Ideal ansehen — ich hab' ihm nichts vorzusprechen.' Barbara guckte die Kainin an.
'Er schämt sich halt,' sagte sie flüsternd.
'Ja — hat er denn schon Ulrich, sich zu schämen?'
'Ulrich's ja sehen,' sagte sie, und ging mit dem Kain vorwärts hinaus.
Kainer fühlte sich unbehaglich — Er ging dem Ulrich nach, um noch ein vernünftiges Wort mit ihm zu reden, fand ihn aber nicht aufgelegt dazu.
'Ull ja gut, Kaini,' sagte er freundlich, aber abwehrend. 'Du magst nicht gehen — so geh' ich allein. Der Kainer brauchen wir deshalb nicht. Wenn d' lang hier bleibst, können wir uns nicht allereit nach einander richten.'
(Fortsetzung folgt)

An unsere Post-Bezieher.

Wir machen darauf aufmerksam, daß es bis jetzt nicht möglich war, bei der Postverwaltung ein Verständnis für die in jedem Monat wachsende Wirtschaftslage der Zeitungen zu finden. Wir werden nach wie vor gezwungen, den Bezugspreis für ein ganzes Vierteljahr über vier Wochen vorher aufzugeben. Jeder Einschläge wird aber zugeben müssen, daß diese Zustände unhaltbar sind und daß von uns die Lieferung für ein ganzes Vierteljahr hindurch für den f. Z. angemeldeten Preis nicht verlangen kann. Solange die Postverwaltung keine Änderung einleiten läßt, werden wir wie bisher genötigt sein, durch Beslage einer Jahrskarte unsere Bezieher zur Zahlung des erhöhten Bezugspreises zu veranlassen. Wir müssen daher an unsere Bezieher die Bitte richten, sich mit dem Gedanken abzufinden, daß sie durch den weiteren Bezug unserer Zeitung durch die Post gleichzeitig ihr Einsparungsbüro zur Zahlung der erhöhten Bezugsgebühr gegeben haben.

Mannheimer General-Anzeiger.

Tagung des Bundes Deutscher Verkehrsvereine.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten, Herrn Fabrikanten Karl Müller-Wagdeburg, tagte am 1. September im Parkhaus zu Wilhelmschaven die Vertreterversammlung des Bundes Deutscher Verkehrsvereine, zu der die Verbände und angeschlossenen wirtschaftlichen Vereinigungen aus allen Gegenden des Deutschen Reiches ihre Vertreter entsandt hatten. Nachdem die Berichte über die Tätigkeit des Bundes entgegengenommen worden waren und nach Erledigung sonstiger geschäftlicher Angelegenheiten wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Gegenüber vielfachen Anfeindungen des Fremdenverkehrs erklärt die Vertreterversammlung des Bundes Deutscher Verkehrsvereine, daß der Fremdenverkehr nach wie vor unser Wirtschaftstodes notwendig und im Interesse der deutschen Wirtschaft zu begünstigen ist. Der Bund ersucht daher dringend, etwaige behördliche Maßnahmen nur im Einvernehmen mit den Verkehrs- und Handelsverbänden zu treffen. Zugleich spricht es sich ausdrücklich gegen eine weitere Verteuerung des Fremdenverkehrs durch überhöhte gemeindliche Herbergsteuerzinsen, die um so unerträglicher werden, als sie auch alle Nebenleistungen, wie Heizung und Beleuchtung, erfassen und den Reisenden schließlich erschweren müssen.

2. Auf Antrag des Vorsitzenden des Deutschen Ausschusses für Fremdenverkehr, Einrichtungsleiter Dr. Wittgenstein: Der Bund Deutscher Verkehrsvereine nimmt mit Befriedigung davon Kenntnis, daß der Herr Reichsverkehrsminister die Verbilligung des Fremdenverkehrs für Kleingartenbesitzer in Aussicht genommen hat. Der Bund hält aber die allgemeine Verbilligung des Fremdenverkehrs für dringend nötig. Ohne verbilligten Reiseverkehr ist die Lösung der Wohnungsfrage unmöglich.

3. Der Vertretertag des Bundes Deutscher Verkehrsvereine hält die Forderung der Bundesversammlung, die Besetzung der Eisenbahnverkehrsstellen § 12, 2 (a) dahingehend zu ändern, das vorwiegend die Kinder an das 6. Lebensjahr, das halbe Lebensjahr an das fünfjährige Alter von 14 Jahren zu knüpfen. Nur dadurch allein kann es hinderrischen Familien ermöglicht werden, mehr als bisher der Erholung im Freien teilhaftig zu werden.

4. Die bevorstehende Erhöhung der allgemeinen Eisenbahntarife wird in Aussicht genommenen weiteren Erhöhungen werden werden die wirtschaftlich weniger starken Bevölkerungsteile in besonderem Maße über weite Entfernungen fast unmöglich machen. Der Bund Deutscher Verkehrsvereine beantragt daher, mehr als bisher beschleunigte Personenzüge mit 4. Klassenklasse im Durchgangsverkehr auf lange Strecken einzuführen.

Der Ort der Tagung für die nächste Bundesversammlung wurde beschlossen.

Der Deutsche Städtetag und die Volksernährung.

Der Deutsche Städtetag, 2. Sept. Die Geschäftsführer des Deutschen Städtetages teilten mit: Infolge der dringenden Sorgen um die Volksernährung während des kommenden Winters war der Ertrag aus dem Städtetag des Deutschen Städtetages in der Woche nach Halle einträglich worden. Auch die Vertreter verschiedener Reichs- und Staatsministerien waren zugegen, darunter Staats-

sekretär Heinrich vom Reichsernährungsministerium. Es zeigte sich, daß die Stadtverwaltungen durchweg dem besten Willen besetzt sind, um mit ihren Kräften und Mitteln gegenüber der Lebensmittelknappheit zu helfen, wie einst gegenüber der Kriegsblockade. Doch können sie in ihrer gegenwärtigen finanziellen Lage zu diesem Zwecke nicht das Geringste unternehmen, ohne die Gewährung der nötigen Geldmittel von Reich und Staat. Alle jetzt öffentlich erörterten Hilfsmittel sind, die natürlich bedeutende Kosten — mindestens vorläufig — verursachen, sind u. bleiben ohne finanzielle Reichs- oder Staatshilfe gänzlich undurchführbar. Die Fürsorge könnte sich auch immer nur auf diejenigen Kreise erstrecken, die sich nicht durch die Anpassung ihres Einkommens an die veränderten Verhältnisse selbst helfen können, vor allem auf die Armen, die Sozial- und Kleinrentner und die Militärentner (Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene). Diesen aber wird vielfach wirkungsvoller geholfen werden können durch Naturalien einschließliche Hilfsmittel als durch Barunterstützungen.

Die Verlangung durch fertiges Essen in Form von Massenverpackungen (selbst wenn der Staat und das Reich die nötigen Zuschüsse zahlen), wurde nach den reichen Erfahrungen der Städte auf diesem Gebiete aus diätetischen Gründen übereinstimmend als durchaus unwirtschaftlich bezeichnet. Jedenfalls würde es sich nicht empfehlen, etwa neue Einrichtungen zu schaffen. Nur die Erhaltung der Mittelstandsküche würde als ein dringendes Bedürfnis für gewisse Bevölkerungsteile übereinstimmend befürwortet. In der Kartoffelverteilung haben die Städte schon seit dem Vorjahre sich um eigenen Geschäften zurückgezogen und das Feld dem landwirtschaftlichen Handel und den Verbrauchergesellschaften geräumt, die vielfach organisatorisch und durch Kreditgewährung unterstützt werden. Nur in einigen wenigen Städten soll eine gewisse Reserve von der Stadtverwaltung eingelagert werden. Die gleichmäßige Verteilung der nächsten Zukunft unter die Bevölkerung wird zunächst in einer Form erreicht, die eine völlige Zwangsmäßigkeit vermeidet. Mit der Beschränkung der zuckerarbeitenden Luxus-Industrie ist man selbstverständlich einverstanden. Die Seesifflungsverordnung ist in der Hauptsache eine Kostenfrage; entsprechende Anträge sollen gestellt werden. Es wurde noch eine ganze Reihe anderer städtischer Ernährungsfragen erörtert, der Grundton aber war, wie gesagt, der, daß neue Lasten und Ausgaben von den Städten nur getragen werden können, wenn die notwendigen Geldmittel von Reich und Staat bewilligt werden, da die Städte völlig am Ende ihrer Kräfte angelangt sind, wenn nicht endlich einmal die Gemeindefinanzen reformiert werden.

Städtische Nachrichten.

Die Befoldungszahlungen der badischen Beamten.

Gegenüber den verschiedenen in der Tagespresse in der letzten Zeit geführten Klagen über die verspätete Auszahlung der Befoldungserhöhungen stellt die „Kurier“ an offiziellem Orte fest: Die Nachzahlung aus der ersten Augusterhöhung ist von der Landeshauptkasse erledigt. Wenn einzelne Empfänger erst jetzt in den Besitz des Geldes gelangt sind, so liegt das in der Hauptsache daran, daß sie sich in Urlaub oder Ferien befinden und die gerade im Interesse einer beschleunigten Auszahlung an ihre persönliche Adresse geschickten Geldsendungen als unüberlieferbar zurückfallen. Es hätte sich das vermeiden lassen, wenn die Zahlungsempfänger Bescheid getroffen hätten, daß ihnen die Post das Geld an ihre Urlaubadresse nachschickt. Weiter sind bei der Verzögerung ein großer Teil der von dem Beamten selbst aufgestellten Nachzahlungsberechnungen (Rückstellungen) verfallen an die Kasse gelangt. Ihre Erledigung müßte wegen der inzwischen bewilligten zweiten Nachzahlung zurückgeführt werden; auch diese Zahlungen sind inzwischen vollzogen worden. Verzögerungen aus Gründen, wie sie vorstehend angegeben sind, können weder die anwesenden Ministerien noch die Landeshauptkasse vertreten.

Die Nachzahlungen aus der zweiten Augusterhöhung sind von der Landesverwaltung der Landeshauptkasse ebenfalls erledigt. Die letzten Empfänger werden am Montag oder Dienstag ihr Geld erhalten. Diese wenigen letzten Zahlungen werden demnach 14 Tage nach dem Bekanntwerden der Erhöhung geleistet, also innerhalb einer Frist, die zu klagen keinen Anlaß geben kann. Bei den Besätzen an den Finanzminister mit Bescheiden über noch nicht erhaltene Nachzahlungen sind anscheinlich dieser Sachlage gewollt. Ueber weitere Beschlüsse des Finanzministeriums zu nachträglicher Verbilligung der Auszahlungen sind in der Zwischenzeit Verhandlungen statt mit dem Reich, die Nachzahlungen innerhalb weniger Tage nach ihrer Bewilligung in den Besitz der Empfänger zu bringen, insbesondere auch auf dem Lande, zu bringen.

Die Mietervereinigung Mannheim

Die Mietervereinigung Mannheim hat am 1. September im Lokal „Beim Ritz“ eine Vertreterversammlung abgehalten. Anstelle des auf dem Vorstandstag delegierten I. Vorsitzenden, Herrn Kammer, gab der 2. Vorsitzende, Herr Reicherts, den Bericht ab. Er sprach über den Stand der gegenwärtigen Lage auf dem Gebiete des Mietwesens und der Wohnungsfrage. Die deutsche Hausbesitzerkongress in München hat einen rücksichtslosen Kampf gegen den Mieterkampf und gegen das Reichsmietengesetz angekündigt, dessen

Beseitigung sie bis 1926 unter allen Umständen herbeiführen wollen. Die Mieterkongress wird natürlich sich nicht allein mit der Abwehr der Angriffe der Hausbesitzer begnügen, sie wird ihrerseits auch ganz entschieden in aktiver Weise gegen die gemeinschaftlichen Abbläse der Hausbesitzerorganisationen vorgehen und dabei ihren Willen in erster Linie bei den kommenden politischen Wahlen zur Geltung bringen. Die nötigen Mittel zur Führung dieses Kampfes sollen für Mannheim in Form einer Beitragserhöhung beschafft werden. Die von der Organisation herausgegebene „Mannheimer Mieterzeitung“ wird in diesem Kampfe die Mieter mit dem bekanntmachen, was sie zur Führung des Kampfes wissen müssen. Die Mietervereinigung wird in nächster Zeit sich reichlich mit der Durchführung des Reichsmietengesetzes befassen müssen. Es müssen die Mietervertreter in allen Häusern gewählt und diese der Mietervereinigung mitgeteilt werden. Gerade auf diesem Gebiete leisten die Hausbesitzer positive Beiträge, indem sie nicht dazu zu bewegen sind, das vom Mietenausschuß herausgegebene Formular für Berechnung der gesetzlichen Miete zu unterschreiben. Viele Hausbesitzer sind der Meinung, daß eine gewöhnliche Mitteilung, daß die Miete von nun ab auf einen bestimmten Betrag erhöht wird, zu genügen habe. Das ist jedoch falsch. Jeder Mieter hat Anspruch darauf, genau zu wissen, welche Einzelbeträge er für die Bestandteile der Gesamtmiete, insbesondere an Grundmiete, Betriebskosten, laufende und größere Instandhaltungskosten, zu bezahlen hat. Die Kenntnis der Grundmieten für jeden einzelnen Mieter ist ein unbedingtes Erfordernis, weil davon jede weitere Erhöhung der Hundertsätze ausgeht.

Die Form, in welcher mancher Hausbesitzer gegen die neue Mietpreisregelung vorgeht, sollte aus folgendem Beispiel ersehen werden: Die Mieter eines Hauses hatten ihrem Vermieter die Mitteilung gemacht, daß er Gelegenheit geben solle, von dem Berechnungsbogen der gesetzlichen Miete eine Abschrift zu machen. Der Hausbesitzer hat das schriftliche Ersuchen im Original zurückgeschickt mit der Bemerkung, die beiden betreffenden Mieter sollen sich erst der Hausordnung fügen. Auf die Sache selber ist der Vermieter überhaupt nicht eingegangen. Solchen Hausbesitzern muß begründlich gemacht werden, daß sie ihrerseits zunächst einmal die bestehenden Gesetze zu beachten haben. Solange sie das nicht können, sind sie jedenfalls nicht qualifiziert, anderen Befehlen zu erteilen. Die Maßnahmen der Stadtverwaltung, daß der Wohnungsbau eingeschränkt worden ist, muß verurteilt werden. Es hätte unter allen Umständen ein Weg gefunden werden müssen, um das Bauprogramm durchzuführen, und zwar auch dann, wenn die Wohnungsbau nicht in der beantragten Höhe vom Bürgerausschuß beschließen worden ist. Die Wohnungsnot hat einen solchen Grad erreicht, daß deren Beseitigung als eine der wichtigsten Aufgaben der Gemeinde bezeichnet werden muß. Jede Ausgabe hierfür ist sich rechtfertigen. Ebenso wenig ist die Mieterkongress mit dem Beschluß des Bürgerausschusses auf Umlageerhöhung einverstanden. Die Mieter wollen den Gemeinden die Mittel zur Aufrechterhaltung des Haushaltes auch zuführen helfen, aber dagegen muß entschieden Protest eingelegt werden, daß gerade die Wohnungen zu einem Mieterwiderstandeobjekt gemacht werden. Auf diese Weise haben wir jetzt die Tatsache zu verzeichnen, daß ungefähr ein Drittel der Gesamtmieter Steuern zahlen. Die Belastung der Mieter, insbesondere der sozial schlechtergestellten Mieter, durch die Wohnabgabe bedeutet eine Ungerechtigkeit, die durch eventl. Eingaben um Befreiung von der Wohnabgabe und Umlage nicht ausgeglichen werden kann. Auf diesem Gebiete muß die Gesetzgebung unbedingt andere Wege einschlagen, damit die Durchführung des Reichsmietengesetzes nicht unnötig erschwert und das Aufbringen von Mitteln für die Gemeinde und für den Wohnungsbau in einer gerechteren Form vor sich geht.

Die Vertreterversammlung beschloß nach der Begründung durch den Geschäftsführer, Herrn Oberhardt, den Beitrag ab 1. September 1922 auf monatlich 20 Mk zu erhöhen. Dieser Beschluß wurde mit 76 gegen 6 Stimmen angenommen. Auch die Gebühren für Beratungen haben eine entsprechende Erhöhung erfahren. Weiter wurde der Beschluß gefaßt, in den nächsten Wochen eine Hausinspektion durchzuführen, wozu die Vertreter sich freiwillig melden sollen. Das weitere wird durch die Bezirksverbände organisiert.

Marktbericht. Das heutige trübe und regnerische Wetter ließ keine rechte Marktstimmung aufkommen. Zudem war auch die Zufuhr in Gemüsen nicht besonders reichlich, während Obst in mehr als genügenden Mengen zu Markte gebracht worden war. Karisfeln kosteten immer noch 43 Mark die 10 Pfund. Zwischenbrot kostete bei 5-6 Mark, ohne daß die Ware jedoch besonders schön genannt werden kann. Vier Kalbsteine heute morgen 14 Mark, Butter 268-272 Mark das Pfund.

Ph. Wohnung vor einer Betrügerin. Am 12. August erschien eine angebliche Frau Baumann in einem Juweliergeschäft im Kaufhaus, um eine da in Reparatur befindliche Luftpumpe abzugeben, welche angeblich von ihrer Schwester abgegeben worden sei. Da sie die Uhr annähernd beschreiben konnte, wurde ihr diese ohne Vorlage des Coupons ausgehändigt. Die Betrügerin, welche Ausganges der Uhr zeigte und mit schwarzem Rock, weißer Bluse und schwarzem Hut bekleidet war, war zum Abholen der Uhr nicht drauflos. Beschreibung der Uhr: Es ist eine runde, ziemlich starke Luftpumpenbanduhr mit gelben Ziffern und deutschen Ziffern, ohne jede Verzierung. Das Armband ist ebenfalls aus gelbem Leder und besteht aus großen verstellbaren Gliedern. Als Sicherung dienen zwei kleine Haken. Falls mehrere solche Fälle bekannt sind oder bekannt werden, ersucht die Kriminalpolizei um Mitteilung. Möge der Fall den Gemüts-

Nach dem Osten.

Reisebriefe von Colin Koh. XXII. Längs der Karawansstraße.

Umanjau (Persien) im Juli. Die Karawansstraße, den wir gehen, ist eine alte Karavansstraße. In den letzten Tagen, wo wir die von Persien Militärlieferanten zu sehen hatten, waren die Karawansstraßen mit den verschiedensten Truppen besetzt, gegen die Herde von Schafen und Ziegen. Wir unter Schah Saïd die Karawansstraße gegen die Bedrohungen der Karawansstraßen fahrbar gemacht. Von Umanjau nach Persien ist nichts geblieben als der Name. Man sieht die Karawansstraßen, die sie einst führten. Heute sind sie nur noch Trümmern mit dem einen oder anderen noch erhaltenen Gebäude, das einen kümmerlichen Stall für die Karawansstraßen darstellt. Die Karawansstraßen selbst müssen heute eben im Freien schlafen, aber nicht ihre Tagesruhe halten, denn in der Hauptstadt sind sie des Nachts.

Nur wir, die wir mit der persischen Post fahren, müssen ausweichen um die Mittagszeit in glühendem Sonnenbrand ruhen. Die neuen Postmeister nach jedem Karawansstraßen erst seine Dampfkessel, dann wie schon meist von sieben Uhr bis gegen eins; dann wieder ruhen. Die Karawansstraßen, die wir reisen, wird immer mehr größer. Zu unserer Linken begleitet uns zwar seit dem Beginn der Karawansstraßen, aber sein Bett liegt so tief, daß nur die Karawansstraßen Stellen Karawansstraßen Bevölkerung abgezogen werden können. Umanjau ist das Dorf abseits und dann liegt an der Karawansstraßen in praktischer Sonnenhitze nur der vieredrige, ausgeglichte und ausgeglichte Behälter der Poststation mit dem Teichhaus.

Die Karawansstraßen engen Raum des Teichhauses sitzen wir dicht gedrängt. Der Sommer brodelte, die Wasserpreise glück und folglich. Umanjau läuft der Bier mit den wässrigen Teichhäusern hin und her. Der Tee ist lebend heiß, und man kann ihn nur trinken, wenn man ihn nach russischer Sitte durch ein zwischen den Lippen gehaltenes Stück Leder in den Mund rinnen läßt, d. h. der Perler kann ihn mit Vorliebe in die Unterlippe und läßt ihn aus dieser fließen, wenn er gewohnt, daß Teichstraßen direkt zu einem Koffer werden können. Man sieht hier in das Entschieden der Fall. Es gibt Reisende, die einen eigenen Sommer kommen. Und dann sitzen sie ohne Unterbrechung davon, von der Ankunft an bis spät in die Nacht bis schließlich ein Glas nach dem anderen. Nachts wird im Teichhaus

erst recht beliebt, denn da treffen die Karawansstraßen ein und die Karawansstraßen kommen auf ein Glas Tee herein, und die Karawansstraßen Karawansstraßen an Ungeheuer demnach sich nach um einige Sorten. Aber auch man kann sich um des Schattens willen im Hause liegen, so hat man des Nachts so die ganze Wüste, um sich ein Lager zu suchen. Wenn ich meinen Jagdort mit Brot und Zucker, mein tägliches Abendessen, verpackt habe, arbe ich mit dem Schah Saïd hinaus, um draußen mein Bett aufzuschlagen. Meist lege ich mich unmittelbar hinter den Postwagen, der auf der Karawansstraßen stehen gelassen ist, damit ich nicht unterfehle unter die Hufe eines Karawansstraßen.

Aber trotz der Müdigkeit dauert es lange, bis man einschläft; die Nacht ist stürmend längs der Karawansstraßen. Vom Fluß her auf queren die Fische, ein mächtiger, quersunder und knackernder Chor. So kommt der erste Moskito angeschwommen. Köstlich hier am Fluß. Sogar gibt es auch Malaria. Ich hätte eigentlich schlafen wollen. Ob ich jetzt noch schlafen möchte? Aber es liegt ganz unten im Rücken, und ich bin so schön in den Schlaf eingeschlafen und aufstehen so müde. So schlägt man nur nach dem Inspekt und schläft dann doch ein, bis man aufwacht, die ganze Zeit ungeschlafen von Seiten.

Wach lege ich auf dem Rücken und barte in die Sonne. Ich lauge den Anblick des strahlenden Firmaments in mich ein und empfinde ihn wie ein großes, unverdientes Geschenk. In der Ferne läuten Glocken. Die Karawansstraßen haben. Weiterhin sieht es an mir vorbei: die Gel unter ihrer übergehenden Last fast verwindend, mit einem nickenden Köpfchen, und die Karawansstraßen schwer und schwankend, gleich unheimlichen Raubtieren. In das Lärmen der Glocken läßt der gelbe Ruf der Treiber. Es ist ein häßlicher Laut, den sie ausstoßen und in dem sich wohl auch die eigene wilde Qual des ewigen Wanderns und Treibens ausdrücken mag. Aufzune Bodenfläche und müde Weidworte hat ich hinter den Karawansstraßen. Ein Leben ewigen Wanderns beider Ros.

Viele unglückliche Wanderer sah diese Straße: die arabischen Christen, von Karawansstraßen ihren blühenden Dörfern am Umanjau geziehen, die Armenier. Sie sind von türkischen Mosakern fliehen, und am Ort, die die Karawansstraßen flüchteten und die nun fliehen wandern. Die drei, die ich heute unterwegs traf, stehen mir wieder vor der Seele. Wie ein Stück Gina es mir durch das Herz, als ich die blonde Karawansstraßen sah: dort, in Persien, ein Kind auf dem Arm; und daneben der Mann, zerflehen und zerstornt von Hunger und Not. Die drei bettelten nicht, als der Wagen sie passierte, sie forciert mir mit großen Augen auf uns, die wir fast und wackelnd an ihnen vorbeifahren. Ich hätte gerade kein Kleingeld zur Hand und dann, man sieht so viel Elend im Orient und wird des Gebens müde.

„Du kannst nicht jedem etwas geben.“ beschwichtigte ich mich selbst, als wir schon eine ganze Strecke weit waren. Aber dann kam es mir übermächtig, daß ich den Blick der drei nie los werden würde. Und ich sprang vom Wagen und lief zurück, um mich loszutun. Aber nun stehen sie wieder vor mir; sie und ihr Schicksal: sinnloses Wandern ohne Hoffnung noch Ziel. Aber ist, was ich tue und treibe, denn anders? Sind alle die selbstgestellten großen Aufgaben und Ziele am Ende nichts anderes als ein einziger Betrug, um sich hinwegzusetzen über Peere und Sehnsucht und ewiges neues Suchen.

Ein wohlbekanntes Murmeln in meinem Rücken löst mich auf. Da steht der lautliche Lärme, der auf der letzten Station als Passagier zu uns kam und hält sein Nachgebet. Vom Himmel hebt sich seine Gestalt ab, wie er sich neigt, hinzieht und dann wieder hochauferichtet steht und aus den vor der Brust nach geballten Händen ein Gebet zu lesen scheint. Nie sah ich etwas Freundlicheres, Hilfsbereiteres, als diesen einfachen Lärmen. Weist der Wagen stehen, so springt er ab und hilft schieben. Kreuzt ein Bewässerungsarbeiten die Straße, so hebt er zurück und dreht die durch die Wasserträger zerstörten Dämme aus, damit den Bauern kein Wasser verloren geht. Und nie sah ich ihn eines der vorgeschriebenen Gebete verrichten. Für ihn sind Ritus und Dogma noch eins mit dem lebendigen Gott. Wie ich ihn da stehen und beten sehe, laßt mich der Reiz. Wie einfach und sicher ist sein Leben, Gebet und Beachtung, die der türkische Karawansstraßen ihn lehrte, teilten ihn die geraden Straßen ins Paradies, und fremd ist ihm die Qual des inneren neuen Ringens um Gott.

Der Türke hat sein Gebet vollendet, wendet sich in feinen Teppich und bald hör ich seine raschelnden tiefen Atemzüge. Ich aber schloß diese Nacht nicht mehr ein, sondern saße als meine Staubensstraßen zusammen und sende sie hinaus zu den offenen, leuchtenden Toren des Himmels, bis ich eins bin mit dem Weltigen.

Kunst und Wissen.

© Wiederabend Clara Clemens. Die diesjährige Konzertsaal wurde mit einem Wiederabend von Clara Clemens in nicht gerade glücklicher Weise eröffnet. Einen wirklich ungetriebenen künstlerischen Genuss bedeutete an diesem Abend nur die Begleitung der Lieber am Flügel durch Michael Kaufmann; dagegen ließ die Wiederabgabe der Lieber selbst durch Clara Clemens viel zu wünschen übrig. Zwar verfügt die Sängerin von Natur über ein gutes Material, einen umfangreichen Repertoire; es fehlt aber die gute Schulung, die wahre Gesangskultur. Die oft gepriesene Tongebung, die Reizung zum Tremolieren, die zahlreichen unreinen Töne, dazu noch die un-

Berichtszeitung.

Mannheimer Ferienstrassammer.

Berdächtige Weingesäfte machte der Tagelöhner Anton Barcolomiti aus Mannheim im Februar ds. Ja. mit Wirtshausen auf dem Bindehof. Aus dem Keller einer Weinstube in K 3 war neben Kohlen u. a. auch Wein gestohlen worden...

Durch das Versprechen, sie zu heiraten, hatte der 48 Jahre alte Dennis Philipp Klampp aus Bremen im Mädchen um den Betrag von 350 Mark geprellt und war am 30. September v. J. von der hiesigen Strafkammer II als 'ruchlosiger Betrüger' zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Wit Zigaretten, deren Herkunft dunkler Art war, trieb der Sekreter E. B. Handel. Da er eine Zeit lang die Zigarettenfabrik Kahn u. Warg in der Schanzengasse beaufsichtigt hatte und die Zigaretten aus dieser stammten, so lag die Annahme nahe, daß er während dieser Aufsicht die Zigaretten entwendet habe...

Wit einer geschätzten Wollschmiedin erwiderte sich der Former Konstantin Waldbinger, der Schlosser Hermann Johe und der Tagelöhner Heinrich Götz, Herbergsbekannte, die dem Kaufherrn der Baugenossenschaft Gartenstadt 1345 Mark rückständigen Lohns des Arbeiters Franz Reithold...

Wegen erzwungenen Diebstahls war vor dem Schöffengericht gegen den Schmied Georg Josef Herzog Urteil auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis ergangen. Es handelte sich um Rindfleisch, einen Anzug im Werte von 400 Mark, eine Uhr und 70 Mark bar...

II. Freiburg, 31. Aug. In einer fast 1 1/2tägigen Sitzung verhandelte das Schöffengericht in einer neuzeitlichen Beiratsform gegen den 25jährigen Rantieur Franz Müller aus Remlingen, den 25 Jahre alten Tabakfabrikarbeiter Otto Maurer aus Freiburg und den berufslosen Erich Frey aus Freiburg...

sw. Darmstadt, 31. Aug. Eine große Schwindlerangelegenheit beschäftigte gestern die Ferienstrassammer. Der mehrfach vorbestrafte 37jährige Erich Michel aus Hahn bei Plunshaus und der Mannesberger Emig sind seit dem 1. März in hiesiger Haft wegen Betrugs in Höhe von 20 000 Mark zur Verhängung ihrer Strafe im Gefängnis...

Hier keine hervorragende Längigkeit angestrichen der französischen Sprache und Literatur in der Westfälische eine Gabe von 5000 Franken. Wir überlassen es einem angenehmen Schweizer Biator, diesen ungläublichen Fall zu kritisieren...

Die Bekanntheit des Schiffschiffes der Armada. Nach langjährigen Arbeiten ist es nun gelungen, Teile des Schiffschiffes der spanischen Armada, der großen mit Schönen reich besetzten Flotte, die Philipp II. von Spanien 1588 nach England auswandte, zu heben...

inhabern ernst zur Warnung dienen. Es dürfen unter keinen Umständen Gegenstände, die zur Reparatur übergeben wurden, ohne Vergabe des Kupons ausgefolgt werden, selbst wenn der Gegenstand noch so genau beschrieben wird.

Ph. Was alles gestohlen wird! In der Nacht vom 30. zum 31. 8. wurden auf dem Nebengang des Telegraphenbauamts am Hindenburgplatz von einem Diebstahl insgesamt 16 Franzbrände, 2 T. 3 mm und 2 mm stark, im Gesamtgewicht von etwa 56 Kg., entwendet...

Ph. Aufgefunden wurden dieser Tage bei der Untersuchung der Nordbahn in Neuostheim etwa 4 Zentner Graphit, welcher in drei Fässer verpackt war. Dem Kuschen nach hat der Graphit schon einige Zeit hergestanden gelegen...

Ph. Wenn gehören die Fahrräder? Bei der Staatsanwaltschaft befinden sich verschiedene Fahrräder, die den Umständen nach von Diebstählen herrühren und beschlagnahmt sind. An den Fahrrädern sind teilweise die Fabriknummern entfernt und neue Nummern eingeklebt...

Veranstaltungen.

A. Theaternachricht. Die am Schluß der letzten Spielzeit mit großem Erfolg zur Aufführung gebrachte dramatische Dichtung 'Jeremias' von Stefan Zweig gelang am Mittwoch, den 6. September, zur Wiederholung in der Besetzung der Hauptdarsteller...

3. Groß-Wanderschau Henny. Wie uns das Pressebüro mitteilt, findet heute Montag ein Gala-Chorenabend für Frau Direktor Gleich statt. Bei dieser Gelegenheit wird das von den Sprechern der Stadt Mannheim gewidmete Hofessen überreicht...

3. Grund- und Hausbesitzer-Verein Mannheim, E. B. Auf die heute Montagabend im 'Friedrichspark' stattfindende Vereinsversammlung sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht. Die Besprechung beginnt punkt 8 Uhr...

Aus dem Lande.

sw. Aus Unterbaden, 2. Sept. Die in letzter Zeit reichen Regentfälle haben bei der Landwirtschaft mehr und mehr die Befürchtung aufkommen lassen, daß die Aussichten auf eine günstige Kartoffelernte in letzter Zeit als trügerisch erweisen...

III. Freiburg, 1. Sept. Die überwiegende Mehrheit der Freiburger Geschäftsbesitzer, insbesondere die Schuhmacher, Umlagebesitzer, sind dazu übergegangen, tagsüber zeitweilig oder auch auf ganze Tage zu schließen. Nach ihrer Darstellung sind sie dazu gezwungen, da die hemmungslose Kaufkraft des Publikums einen völligen Austausch befürchtet...

III. Mannheim, 1. Sept. Nach dem Beispiel der Gemeinde Buggingen ist nun auch die Gemeinde Grottenheim dazu übergegangen, bei einer Grundbesitzererhebung sich den Preis nicht in Mark, sondern in Pfund Weizen beziehen zu lassen...

deutsche gaumige Aussprache beeinträchtigen die Wirkung der Lieber sehr. Den Betrag verleihte die Sängerin nach Kräfte zu sparsamerisieren, sei dabei aber oft drei Güten zwei, namentlich in der Dramatik...

Die Berliner 'Große Volkoper' und Mannheim. Die Welt ist klein, denn überall trifft man Freunde und Bekannte. Um es kurz zu sagen: Mannheimer Künstler in Berlin ist mein Thema! Im 'Deutschen Opernhaus' spielte und sang neulich Frau Ludmilla Dostal die Carmen...

Das Wormser Heimspiel. Der rührige Ortsausflug Worms des Bühnengruppverbandes hat die Anregung zur Schaffung eines Wormser Heimspiels gegeben, das von dem bekannten Volksdichter Walter Duj geschrieben wurde...

Eine Strempode für einen Demoschopier zu kritisieren, läßt ausgerechnet der - Schweizerischen Schiller-Gesellschaft vorbehalten. Einer der bekanntesten Mitarbeiter der 'Gazette de Lausanne', eines Blattes, das zu den deutschsprachigen der Westschweiz gehört...

verurteilt. Michel hat ferner einen Dattler in Mainz einen Betrag von 1800 Mark entlockt; es gelang ihm ferner, zwei Gefälligkeitszeugnisse zu erlangen, er wurde jedoch bei dem Verhör, sie zu verifizieren, abgelehnt...

ag. Köln, 31. Aug. Drei Tage dauerte eine Strafkammerverhandlung vor dem hiesigen Landgericht, in der eine Reihe fähiger Arbeiter und Angestellter wegen Unterschlagungen und einer Reihe Inhaftierungen aus Köln wegen gemeinsamer und einzelner Heberelei angeklagt waren...

Sportliche Rundschau.

Die sonntägigen Pferde-Rennen

Soale-Jagdrennen. 35 000 Mark, 3200 Meter. 1. Graf Schönbach (v. Herber), 2. Duldorf, 3. Rote. Ferner: Feinadonna, Triumph II, Vossle, Broghema, Aid in die Welt...

Preis von Kuppen. 50 000 Mark, 1200 Meter. 1. Bella Hofgasta (Brown), 2. Eraben, 3. Best Girl. Ferner: Ludwigs Hornstein, Verlicht, 10:10; 11, 11:10. - Siedgarten-Jagdrennen. 50 000 Mark, 3200 Meter...

Neues aus aller Welt.

- Einführung des dreifachen Verkehrs in Deutschland. Das 'B. L.' hört, wird bereits in den nächsten Tagen der deutsche Telegraphenverkehr in Deutschland eingeführt werden.

- Die Getreideernte in Bayern. Die Ernteerhebung für 1922 zeigt in Bayern für alle Getreidearten einen starken Rückgang. So betrug die Winterernte in dieser Richtung sehr erheblich...

- Die deutsche Flotte auf dem Meer. Der Norddeutsche Lloyd hat seinen an die Entente abgelieferten Dampfer 'Prinzess Alice' von England zurückgekauft. - Auf der Hamburger Lloyd...

- Nord. Ermordete aufgefunden wurde in Fonten le Dienstag Margarete Lecher, die mit Hüften von Vieh beschuldigt war...

- Zusammenstoß englischer Dampfer im Hamburger Hafen. Der Dampfer 'Carnarvonshire' von Southampton, der unterhalb des Hamburger Hafens mit dem englischen Dampfer 'Carnarvonshire' zusammenstoßte, wurde durch einen Brand beschädigt...

- Explosion von Schladteller-Munition in Nancy. Die 'L' meldet, hat in einer großen industriellen Anlage in der Nähe von Nancy eine schwere Explosion stattgefunden, als Arbeiter beim Befüllen waren...

Wetterdienstnachrichten

der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Table with 10 columns: Ort, Windrichtung, Windstärke, Temperatur, etc. Rows include Mannheim, Ludwigshafen, Karlsruhe, etc.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Ein großes, über Westeuropa sicheres Tiefdruckgebiet hat sich am Sonntag im ganzen Land starkes Regenwetter gebracht. Vorher ist es aber ein Hochdruck vor, jedoch aufsteigendes und trübendes Wetter in Aussicht steht.



Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt a/M., 4. Sept. (Drahtb.) Der Dollarkurs wurde vorwiegend mit 1450-1475 gehandelt, an der Börse ca. 1475. Am Effektenmarkt zeigte sich teilweise, soweit Auslandsrenten in Frage kamen, eine feste Tendenz, 4%ige Ungarische Goldrente, Lombarden und Türkenwerte sind gut begehrt. Entreprisses 12500, 1902er Russen in großen Beträgen gehandelt, 240-250-280. Unter den unnotierten Aktien blieb das Geschäft klein, die Kurse im allgemeinen gut begehrt. Man nannte: Gebr. Fahr 810, Inag 480, Mansfelder 700, Rastatter Waggon 750 und Ufa 335. Der Montanaktienmarkt wies keine einheitliche Tendenz auf. Mannesmann waren geachtet, Harpener schwächer. Diese Stimmung war auf den meisten Gebieten zu beobachten. Bei den chemischen Werten waren die Kurse zu Beginn 20-70% höher, besonders Anilinaktien etwas lebhafter. Kursenkungen traten in Elektropapieren ein. Schuckert, die anfänglich schwächer lagen, zogen 10% an. Von Maschinenfabrikaktien sind Eschinger erheblich höher. Waggonfabrik Fuchs bätten 50% ein, Deimler und Kleyer schwächer. Oesterreichische Kreditanstalt 15% niedriger. Berliner Handelsgesellschaft angeboten, 1575, verloren 125%. 3%ige Reichsanleihe 430, plus 4%. 4%ige Bayern 75. 1902er Russen setzten ihre Steigerung fort, 305 G. Auch 1890er Rumänen sehr feste. Bagdad II lebhaft, 1055. Am Kassamarkt ist die Stimmung eher schwächer als bescheidenen Umsätzen.

Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.		b) Ausländische.	
1.	4.	1.	4.
3% d. Reichs. Ser. I	100	3% Rumänien 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. II	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. III	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. IV	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. V	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. VI	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. VII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. VIII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. IX	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. X	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XI	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XIII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XIV	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XV	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XVI	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XVII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XVIII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XIX	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XX	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXI	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXIII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXIV	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXV	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXVI	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXVII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXVIII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXIX	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXX	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXXI	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXXII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXXIII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXXIV	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXXV	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXXVI	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXXVII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXXVIII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXXIX	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XL	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XLI	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XLII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XLIII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XLIV	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XLV	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XLVI	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XLVII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XLVIII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XLIX	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. L	100	4% d. Rumän. 1903	1498

Dividenden-Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.		b) Ausländische.	
1.	4.	1.	4.
3% d. Reichs. Ser. I	100	3% Rumänien 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. II	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. III	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. IV	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. V	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. VI	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. VII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. VIII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. IX	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. X	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XI	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XIII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XIV	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XV	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XVI	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XVII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XVIII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XIX	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XX	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXI	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXIII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXIV	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXV	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXVI	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXVII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXVIII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXIX	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXX	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXXI	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXXII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXXIII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXXIV	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXXV	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXXVI	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXXVII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXXVIII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXXIX	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XL	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XLI	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XLII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XLIII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XLIV	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XLV	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XLVI	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XLVII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XLVIII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XLIX	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. L	100	4% d. Rumän. 1903	1498

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 4. Sept. (Drahtb.) Die Börse, die sich in den letzten Tagen stärker entlastete, nahm trotz des Anhaltens des Goldmarkts Rückkäufe auf der ganzen Linie vor. Das Publikum kaufte ebenfalls, wenn auch nur in bescheidenem Umfang. Zur Zurückhaltung trugen die Unruhen in verschiedenen Teilen Deutschlands bei. Immerhin hob sich das Kursniveau durchweg wesentlich. Am Montanaktienmarkt waren Bochumer, Hohenlohe und Mannesmann um etwa 200%, Oesterreichische plus 125%, Kaliwerte waren auf die neue Preissteigerung hin gesucht, Heldburg 1835, Mansfelder 705,

Dollarkurs 1420 Mark.

Halesche Kali 1600, Adler-Kali 1000, Anilinwerte besserten sich durchschnittlich um 50-75% auf, nur Badische Anilin minus 75%. Am Elektromarkt zogen A.E.G. um 60% an. Man spricht von einer Interessengemeinschaftsverhandlung mit Orenstein & Koppel. Feiten & Guillaume plus 150%, Schuckert plus 80%. Unter den Spezialwerten zogen Rottweiler Pulver auf Gerüchte über eine neue Erfindung um 50% an. Stettiner Vulkan gewannen 175%, norddeutsche Wolle und Basalt 180%. Die Befestigung der Devisen kam auch den Valutawerten zugute. Canada stiegen unter Hinweis auf die an den Aktien haftenden Dividenden-scheine um 300%. Auch die Auslandsrenten waren von neuem lebhaft gesucht. Bagdadanleihe und Lombardprioritäten um etwa 300% gebessert. Ungarische Goldrente plus 200%, Zolltürken plus 150%. Die russische Anleihe von 1902 erreichte den Kurs von 275. Schiffahrtswerte durchschnittlich 25% höher. Am Bankaktienmarkt gaben Handelsanleihe um 125% nach. Im Verlauf machten die Devisen weitere Fortschritte. Höher wurden besonders Montanwerte sowie Valutawerte gehandelt. Die russische Anleihe von 1902 sprang auf große holländische Käufe auf 400, auch russische Banken lebhaft gesucht. Am Kassamarkt waren Rückkäufe zu bemerken. Oesterreichische Noten 2,20, polnische Noten 0,17%, rumänische Noten 78, ungarische Noten 1125. Die Mark kommt aus Amsterdam mit 0,17%, Zürich 0,36%-0,38%, Kopenhagen 0,31-0,31%, Stockholm 0,25-0,28, London 6450.

Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.		b) Ausländische.	
1.	4.	1.	4.
3% d. Reichs. Ser. I	100	3% Rumänien 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. II	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. III	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. IV	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. V	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. VI	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. VII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. VIII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. IX	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. X	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XI	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XIII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XIV	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XV	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XVI	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XVII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XVIII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XIX	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XX	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXI	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXIII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXIV	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXV	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXVI	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXVII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXVIII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXIX	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXX	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXXI	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXXII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXXIII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXXIV	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXXV	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXXVI	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXXVII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXXVIII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XXXIX	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XL	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XLI	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XLII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XLIII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XLIV	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XLV	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XLVI	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XLVII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XLVIII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XLIX	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. L	100	4% d. Rumän. 1903	1498

Dividenden-Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.		b) Ausländische.	
1.	4.	1.	4.
3% d. Reichs. Ser. I	100	3% Rumänien 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. II	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. III	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. IV	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. V	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. VI	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. VII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. VIII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. IX	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. X	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XI	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XIII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XIV	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XV	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XVI	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XVII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3% d. Reichs. Ser. XVIII	100	4% d. Rumän. 1903	1498
3			

